GENDER OPEN REPOSITORIUM

100 Jahre Soziales Lehren und Lernen : Von der Sozialen Frauenschule zur Alice Salomon Hochschule Berlin

Feustel, Adriane

2008

https://doi.org/10.25595/1579

Veröffentlichungsversion / published version
Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Feustel, Adriane: *100 Jahre Soziales Lehren und Lernen : Von der Sozialen Frauenschule zur Alice Salomon Hochschule Berlin* , in: Ariadne : Forum für Frauen- und Geschlechtergeschichte (2008) Nr: 53-54, 62-63. DOI: https://doi.org/10.25595/1579.

Diese Publikation wird zur Verfügung gestellt in Kooperation mit dem Archiv der deutschen Frauenbewegung (AddF).

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY 4.0 Lizenz (Namensnennung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de

Terms of use:

This document is made available under a CC BY 4.0 License (Attribution). For more information see:

https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.en

GenderOpen – Repositorium für die Geschlechterforschung: www.genderopen.de

FREIE UNIVERSITÄT BERLIN

HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN

INHALT

53-54

2 **Impressum**

3 **Editorial**

6 **Inhalt**

8 **Compromise and Containment**
The Prussian reforms of 1908 in comparative perspective
James C. Albisetti

18 **Was ist eine pädagogische Klassikerin?**
Helene Lange und die Stilisierung der »Gelben Broschüre«
Edith Glaser

30 DOKUMENTATION **Helene Lange: Ernstes und Heiteres zur Mädchenschulreform**

32 **Reformpädagogik und Frauenbewegung**
Geschichte einer Ausgrenzung
Elke Kleinau

41 DOKUMENTATION **Clara Zetkin: Die Schulfrage**

42 **Feminae ante Portas**
Frauen als Stifterinnen und Stipendiatinnen von universitären Stipendienstiftungen im Deutschen Kaiserreich
Thomas Adam

51 DOKUMENTATION **Auguste Schmidt: Luise Lenz-Heymann und der Allgemeine Deutsche Frauenverein**

52 **»Ein kerndeutsches, nationalbewußtes, starkes Frauengeschlecht«**
Käthe Schirmachers Entwurf einer völkisch-nationalen Mädchen- und Frauenbildung
Wolfgang Gippert

60 DOKUMENTATION **Käthe Schirmacher: Was ist national?**

62 **100 Jahre Soziales Lehren und Lernen**
Von der Sozialen Frauenschule zur Alice Salomon Hochschule Berlin
Adriane Feustel

64 **Das Lesebuch soll der Entwicklung der Persönlichkeit dienen**
Kanonisierungsprozesse in Lesebüchern an höheren Mädchenschulen im 19. und frühen 20. Jahrhundert
Jana Mikota

74 **Mädchen waren kein Thema**
Die Reichsschulkonferenz von 1920
Frauke Stübig

DOKUMENTATION **Mathilde Drees: Das Mädchenbildungswesen** 82

Qualitätsförderung der kommenden Generation
Zum Zusammenhang von Bildung und Eugenik in der Debatte der bürgerlich-gemäßigten Frauenbewegung während der Weimarer Republik 84
Ulrike Manz

DOKUMENTATION **Gertrud Bäumer: Grundsätzliches und Tatsächliches zur Bevölkerungsfrage** 92

DOKUMENTATION **Franz Kade: Die Wende in der Mädchenerziehung. Ein Beitrag aus der Praxis der dorfeigenen Schule** 94

DOKUMENTATION **Irmgard Winckley: Wie ich in den heranreifenden Mädchen Verständnis für ihre volksbiologische Aufgabe wecken kann** 95

DOKUMENTATION **Die Jungmädelführerin spricht** 97

DOKUMENTATION **Grete Wallmann: Unsere Forderung: Politische Erziehung unserer Mädel** 99

Die sächsische Mädchenschulreform von 1910 100
Hans-Martin Moderow

Parallele Geschichte
Die Entwicklung der akademischen Frauenbildung in der Ukraine von der Mitte des 19. bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts 110
Kateryna Kobchenko

»... dass man es in Frauenkreisen begrüssen würde, wenn eine Frau Leiterin dieser Abteilung würde ...«
Die Rekonstruktion der Debatte über die Wahl der ersten Rektorin der Höheren Töchterschule Zürich (1946) 119
Karin Manz

»Der Unterricht ist für beide Geschlechter gemeinsam ...«
Die Debatte um die Koedukation in West-Berlin in den frühen 1950er Jahren 128
Dania Dittgen

DOKUMENTATION **Friedl Wrede: Die Schulmeisterin** 138

Rezensionen 140

Freundinnen des Archivs der deutschen Frauenbewegung 152

Stiftung – Archiv der deutschen Frauenbewegung 153

100 Jahre Soziales Lehren und Lernen

Von der Sozialen Frauenschule zur Alice Salomon Hochschule Berlin

Adriane Feustel

geb. 1943, Historikerin, Leiterin des Alice-Salomon-Archivs der Alice-Salomon-Fachhochschule Berlin. Publ. u.a.: Hg.: Alice Salomon. Frauenemanzipation und soziale Verantwortung. Ausgewählte Schriften, 3. Bde., Neuwied u.a., 1997-2004.

1908 errangen die Frauen im Kaiserreich – nach langen Auseinandersetzungen – die politische Versammlungs- und Vereinsfreiheit ebenso wie das Recht einer zum Abitur führenden höheren Schulbildung und die Zulassung zum Universitätsstudium. Zusätzlich hatten sie sich den Zugang zu öffentlichen Ämtern erstritten und nach einer 15-jährigen Experimentier- und Pilotphase wurde die erste interkonfessionelle Schule mit einer zweijährigen Ausbildung von Sozialarbeiterinnen in Deutschland gegründet, die Soziale Frauenschule und heutige Alice Salomon Hochschule. Nimmt man die Zeit seit 1899 hinzu, als die ersten einjährigen Ausbildungskurse eingerichtet worden waren, so zählt die Schule zusammen mit der School voor Maatschappelijk Werk in Amsterdam und der New York School of Philanthropy (heute: Columbia University School of Social Work) zu den weltweit ältesten Schulen für Soziale Arbeit. Aus diesem Anlass wird im Oktober 2008 der Band »100 Jahre Soziales Lehren und Lernen – Von der Sozialen Frauenschule zur Alice Salomon Hochschule Berlin« erscheinen.

Parallel zur allgemeinen Geschichte lässt sich die der Schule in einzelne Phasen untergliedern, die sich durch je spezifische Fragen unterscheiden:

- Die Vor- und Gründungsgeschichte der Schule orientiert auf Frauenemanzipation und soziale Gerechtigkeit (1893-1916)
- Etablierung und Professionalisierung der sozialen Arbeit als Beitrag zur sozialstaatlichen Entwicklung der Weimarer Republik (1918-1932)
- Konstruktion Sozialer Arbeit zur Volkserziehung (1933-1945)
- Ein zögerlicher Neuanfang der Ausbildung: die 1950er und 1960er Jahre
- Die jüngste Geschichte: Die Fachhochschule mit ihrer Experimentierphase und der Entwicklung neuer Studienkonzepte (1971-2008).

Zum Zeitpunkt der Gründung der Sozialen Frauenschule 1908 hatte die Soziale Arbeit als ein moderner Beruf für Frauen bereits erste Konturen gewonnen und sich eine zunehmende Anerkennung errungen. Die Gründung der Schule mit einer zweijährigen Ausbildung war ein Ergebnis davon. Soziale Arbeit um die Jahrhundertwende verstand sich (in der Definition von Alice Salomon) als Mitarbeit an der Sozialen Reform und als Versuch, sozialen Zusammenhalt neu herzustellen, der angesichts der verhärteten sozialen und politischen Auseinandersetzungen und der zunehmenden Vereinzelung infragegestellt und bedroht erschien. Zu den Dozentinnen und Dozenten der Schule zählten zusammen mit Alice Salomon z.B. Frieda Duensing, Gertrud Bäumer, Margarete Treuge, Margarete Berent, Albert Levy und Emil Münsterberg.

Die Ausbildung war nicht nur auf eine wissenschaftliche Grundlage gestellt, sie basierte auch auf einer internationalen Orientierung. Die moderne Soziale Arbeit hatte sich in einem internationalen Zusammenhang entwickelt, der durch die internationalen Organisationen der Frauenbewegung, durch internationale Kongresse zu Arbeiterschutz und Armenpflege, durch die Weltausstellungen sowie durch individuelle Studienreisen und -aufenthalte vermittelt wurde. Mit Alice Salomon hatte die Soziale Frauenschule eine Leiterein, die in besonderem Maße für die internationale Orientierung einstand, auch noch, als die Welle des Nationalismus zu Beginn des Ersten Weltkriegs nahezu alle Parteien und Schichten ergriff und die internationalen Verbindungen weit über die Dauer des Krieges hinaus zerstörte.

Im Zusammenhang mit der Wiederherstellung des internationalen Austauschs und vor dem Hintergrund der sozialstaatlichen Entwicklung der Weimarer Republik und der staatlichen Anerkennung von Beruf und Ausbildung trat die Frage der Methoden der Sozialen Arbeit in Verbindung mit den Ausbildungsmethoden in den Vordergrund. Die Rezeption der Social Diagnosis und der Case Studies ermöglichten ein neues professionelles Selbstverständnis, das die Demokratisierung des Verhältnisses zwischen Sozialarbeiter und Klient

einschloss. Daneben gewann die Methode des Verstehens, in Rückgriff auf die geisteswissenschaftliche Psychologie und Pädagogik, an Bedeutung, die von der (1925 berufenen) neuen Schuldirektorin der Sozialen Frauenschule, der Spranger Schülerin Charlotte Dietrich, als Unterrichtskonzept formuliert wurde – nicht nur für die Soziale Frauenschule, sondern auch für die Lehrplanrichtlinien des Preußischen Ministeriums für Volkswohlfahrt. Die Wiederherstellung der internationalen Kontakte und die Entwicklung eines Ansatzes für eine hochschulmäßige Ausbildung mit der Gründung der Akademie für soziale und pädagogische Frauenarbeit 1925, gehören zu den wichtigen Beiträgen, die Alice Salomon in den Zwanziger Jahren für die Soziale Ausbildung geleistet hat. Sie wurden durch den Nationalsozialismus nachhaltig zerstört.

Die Soziale Frauenschule bestand trotz und wegen ihres hohen Ansehens auch während des Nationalsozialismus fort. Sie wurde von den Nationalsozialisten gebraucht, die zunächst jegliche Form sozialer Arbeit als Stärkung von Schwachen zurückwies und über kein eigenes Konzept der Sozialen Arbeit und Ausbildung verfügten. Unter der Leitung von Charlotte Dietrich vollzog die Soziale Frauenschule nicht nur den Übergang. Sie redefinierte die Aufgabe der Sozialarbeiterin im Rückgriff auf den im 19. Jahrhundert programmatisch gebrauchten Begriff der Volkserziehung und gab der Schule eine neue Orientierung. Zwar konnte es scheinen, als würde die Sozialarbeiterin weiterhin zwischen den Interessen und Bedürfnissen des Einzelnen, des Hilfebedürftigen und der Gemeinschaft vermitteln, tatsächlich trat sie jedoch als Volkspflegerin und -erzieherin im Namen des ›Volkes‹, eines Konstruktes der Volksgemeinschaft auf, um dieses gegenüber den abweichenden Ansprüchen der Einzelnen durchzusetzen. Der Nationalsozialismus wurde als Chance begrüßt, der Sozialen Arbeit nicht nur eine neue Orientierung zu geben nach den ›Wirren‹ der Weimarer Republik, sondern auch einen zentralen Platz im gesellschaftlichen Leben. Die jüdischen und liberalen Dozentinnen wurden sofort entlassen, die jüdischen Schülerinnen verließen in kurzer Zeit die Schule. Mit dem neu gewählten Vorsitzenden des Pestalozzi-Fröbel-Hauses (zu dem die Soziale Frauenschule seit 1925 gehörte), dem NS-Stadtverordneten Eduard Spiewok, kam es zu einer reibungslosen Zusammenarbeit. Alice Salomon durfte die Schule nicht mehr betreten. 1935 brach Charlotte Dietrich die letzte, obgleich nur noch abstrakte, Verbindung zu Alice Salomon ab und erklärte den Austritt der Sozialen Frauenschule aus dem Internationalen Komitee der Sozialen Schulen mit der Begründung, dass Alice Salomon dessen Vorsitzende war.

Alice Salomon (vorne rechts) mit Schülerinnen auf dem Dachgarten der sozialen Frauenschule, um 1915

links: Die soziale Frauenschule in Berlin-Schöneberg, um 1915

Nach 1945 ist von einer Auseinandersetzung über den Nationalsozialismus an der Schule kaum etwas Konkretes überliefert, obwohl auf einzelne antisemitische Äußerungen sofort und scharf reagiert wurde. Die 1950er und 1960er Jahre sind bisher wenig erforscht, um so erfreulicher ist es, dass in dem Jubiläumsband erste Forschungen von Dietlinde Peters veröffentlicht werden können. Diese zeigt – im Kontext der Berliner Nachkriegsgeschichte und des Engagements der Amerikanischen Militärregierung unter Beteiligung zahlreicher Emigranten – die Demokratisierung der Sozialen Ausbildung und stellt zum ersten Mal die Öffnung der Schule Ende der 1960er Jahre für die Auseinandersetzungen im Kontext der Studentenbewegung vor.

Die jüngste, nun schon 37 Jahre umfassende, Geschichte der Fachhochschule wird ebenfalls im Jubiläumsband dargestellt werden. Es werden zum einen Entwicklungsmuster deutlich, die sich an der Fachhochschule wiederfinden, und zum anderen Besonderheiten bzw. Abweichungen, die für die Einrichtung charakteristisch sind. Darstellungen aus der Sicht der Akteure schließen den Band ab.

Der Band »Soziales Lehren und Lernen – 100 Jahre von der Sozialen Frauenschule zur Alice Salomon Hochschule Berlin«, hrsg. v. der ASFH, erscheint im Oktober 2008 im Schibri Verlag.

Bildnachweise

(links) Alice Salomon Archiv der ASFH Berlin.
(rechts) Ausschnitt; Alice Salomon Archiv der ASFH Berlin / Leo Baeck Institut NY.